

Abschrift der Rede von Fritz Kuhn, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart, vom Montag, 5. Januar 2015, auf einer Kundgebung, initiiert vom Verein ‚Die Anstifter‘ unter dem Motto: „Flüchtlinge sind willkommen! Gegen Pegida, Rassismus und Hetze“.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

diese Kundgebung ist eine Kundgebung gegen Pegida, aber es ist auch eine Kundgebung mit einer klaren positiven Botschaft, und die heißt: Flüchtlinge sind in Stuttgart willkommen, hier ist kein Platz für Menschen, die Flüchtlinge diskriminieren und rassistisch gegen sie vorgehen. Das ist die Botschaft, liebe Bürgerinnen und Bürger, die von dieser Kundgebung ausgehen soll. Und wir setzen heute an diesem Montag, dem 5. Januar, ein Zeichen für Integration und für Willkommen in der Stadt Stuttgart. Schon vor über 200 Jahren hat der Dichter Friedrich Hölderlin ein Gedicht geschrieben mit dem Titel „Stuttgart“. Dort heißt es, und ich les’ das immer wieder als Oberbürgermeister gerne vor: „Glückliches Stuttgart, nimm freundlich den Fremdling mir auf.“ Daran werden wir uns halten, auch im kommenden Jahr.

Es gibt etwas, was wir in der Flüchtlingspolitik in der Stadt Stuttgart ‚Stuttgarter Weg‘ nennen. Das bedeutet, dass die Flüchtlinge prinzipiell dezentral untergebracht werden, in meistens neuen Gebäuden, nicht in Containern, nicht in Turnhallen. Wo immer das geht, bauen wir neue Gebäude auf. So entsteht eine dezentrale Unterbringung. Die Flüchtlinge werden betreut von insgesamt fünf freien Trägern, und, was das Entscheidende ist, überall, wo wir eine neue Flüchtlingsunterbringung bauen, gibt es aus der Gesellschaft Gruppen, die sich um die Flüchtlinge kümmern, aus Vereinen, aus Kirchen, Menschen die sagen, willkommen in Stuttgart, und die nicht nur zuschauen, was passiert. Natürlich, es gibt auch an dem einen oder anderen Standort Protest und Widerspruch. Aber eines gehört auch zum ‚Stuttgarter Weg‘, dass wir zusammenstehen und schauen, wie man am besten die Flüchtlinge unterbringen kann. Denn es geht nicht um die Frage, ob wir sie unterbringen, sondern einzig um die Frage, dass wir sie so gut und so menschenwürdig wie möglich in unserer Stadt aufnehmen.

Zum ‚Stuttgarter Weg‘ gehört auch, dass wir im letzten Jahr ein Welcome Center in Stuttgart eröffnet haben. Neben dem Weltcafé und neben dem Weltladen, können alle Menschen, die neu in die Stadt kommen, auch die Flüchtlinge, die hierher kommen, Aufnahme finden, Ratschlag finden, Kontakte knüpfen. Das nenn’ ich: Willkommen in Stuttgart, in diesem sehr hervorragend gelegenen Welcome Center. Und ‚Stuttgarter Weg‘ heißt, dass alle Menschen, die hierher gekommen sind auf ihrer Flucht, als Stuttgarterinnen und Stuttgarter betrachtet werden. Wir stehen für Integration und gegen Ausgrenzung. Und wir wenden uns nun mit dieser positiven, offenen Haltung gegen alle die, die mit Rassismus und Hetze ihr giftiges Süppchen zu Lasten der Flüchtlinge kochen wollen. Menschen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, Menschen, die auf der Flucht sind, brauchen Hilfe, Zuwendung, Willkommen. Sie brauchen nicht Diskriminierung und Hetze.

Diese Pegida-Demonstrationen in anderen Städten laufen unter dem Titel: „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“. Die Sorgen und Ängste die viele haben und ich auch vor dem IS-Terror, werden hier gegen den Islam als Weltreligion missbraucht und gerichtet. Unsere Verfassung, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, deckt das nicht. Die

Würde des Menschen ist unantastbar. Hetze und Diskriminierung sind ein Angriff auf diese Würde der Menschen, gegen die sie gerichtet sind. Wir haben Religions- und Gewissensfreiheit und Glaubensfreiheit. Wer dagegen anhetzt, wendet sich direkt gegen die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland und gegen die darin niedergelegten Grundrechte. Dies ist kein europäischer Patriotismus, dies ist niedere Hetze gegen Menschen, die in Not zu uns gekommen sind.

Nicht alle, die in Dresden mitlaufen, sind Rassisten oder Neonazis. Manche sind frustriert oder haben soziale Abstiegsängste. Aber eines muss jedem klar sein, der überlegt, ob er bei so was mitmachen will: Machen Sie sich nicht zum Mitläufer und Handwerkszeug von rechtsradikalen Neonazis. Und ich sage dies auch ganz bewusst an die Vertreter der AfD, die ja jetzt mit drei Sitzen auch im Gemeinderat sind: Wer diese Pegida-Bewegung gutheißt, der instrumentalisiert Flüchtlinge und macht sich zum Wegbegleiter von Faschisten, von Neonazis und von Rechtsradikalen. Das muss die AfD wissen, und sie muss der Bevölkerung sagen, wie sie dazu steht.

Ich bin, meine sehr verehrten Mitbürgerinnen und Mitbürger, als Oberbürgermeister dieser Stadt froh und stolz, dass heute so viele Menschen gekommen sind, um deutlich zu machen, wir tolerieren keine Hetze und Diskriminierung in Stuttgart. In vielen Städten der Bundesrepublik Deutschland wird heute auch gegen Pegida demonstriert, und ich sende einen herzlichen Gruß nach Dresden, nach Berlin, nach Köln, wo auch immer Menschen dagegen aufstehen, dass gegen Flüchtlinge gehetzt wird.

Da heißt es, man würde sich wenden gegen die Islamisierung des Abendlands. Das, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ist Quatsch in Reinform. Keine der Probleme unseres Landes oder unserer Stadt hat irgendetwas damit zu tun, dass Menschen hier leben, die islamischen Glaubens sind. Die Energiewende im Bund kommt nicht voran, aber das hat mit dem Islam nichts zu tun. Wir haben in Stuttgart Feinstaub, wir haben zu wenig Wohnraum für Menschen mit niedrigem Einkommen, aber dieses hat mit Mitbürgern, die islamischen Glaubens sind, nichts zu tun. Was hier als These aufgestellt wird, ist nichts anders, als eine Diskriminierung einer Weltreligion. Dies weisen wir Stuttgarter zurück, wie wir es bei jeder anderen Religion auch tun würden.

Und auf eines will ich zum Abschluss meiner Rede noch hinweisen. In Dresden sagten Pegida-Anhänger und riefen immer wieder: „Wir sind das Volk“. Nein, ihr seid nicht das Volk. Hier in Stuttgart können Hetzer und Rassisten nicht für sich in Anspruch nehmen zu sagen, sie seien das Volk. Stuttgart ist eine weltoffene Stadt, eine weltoffene Gesellschaft, eine weltoffene Kultur und auch eine weltoffene Wirtschaft. Die Menschen sind neugierig und sind offen gegenüber den Flüchtlingen. Alle, die hier leben, sind Stuttgarter. Es gibt keinen Platz für Verunglimpfung von Flüchtlingen. Und wir sind stolz darauf, eine Stadt der Integration zu sein. In diesem Sinne werden wir uns wehren gegen alle, die unter Schlagworten wie Pegida dieses Klima in dieser Stadt kaputt machen wollen. Dies wird ihnen nicht gelingen. Vielen Dank.